Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Betzdorf a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM und Zustellgebühren



Seit 1871
Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg



Nr. 185 | Montag, den 10. August 1942 | 71. Jahrgang

103 000 BRT auf dem Meeresgrund

Rastlose Verfolgung — Armawyr und Kurgannaja genommen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 8. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet wird der Feind rastlos verfolgt. 30 Kilometer nördlich und nordostwärts Krasnodar durchbrachen deutsche Truppen eine feindliche Panzergrabenstellung. Schnelle Verbände erreichten den Laba-Fluß. Die Städte Armawyr und Kurgannaja wurden nach hartem Kampf genommen. Die Luftwaffe griff, den eigenen Panzerspitzen voraus, marschierende Kolonnen sowie Transportbewegungen und Einschiffungen an der Schwarzmeerküste an. Nördlich des Sal gewannen deutsche und rumänische Truppen bei ungewöhnlicher Hitze gegen zähen feindlichen Widerstand weiter an Boden und schossen bei der Abwehr von Gegenangriffen 23 feindliche Panzer ab. Im großen Donbogen sind die deutschen Truppen nordwestlich Kalatsch erneut zum Angriff angetreten. Starke Nahkampffliegerverbände griffen in die Erdkämpfe ein und zerschlugen Stauungen feindlicher Kräfte an den Uebergängen und Fähren des Don.

Die Abwehrschlacht im Raum von Rschew hat sich noch auf weitere Frontabschnitte ausgedehnt. Die schweren Kämpfe halten an. An mehreren Stellen wurden die Sowjets im Gegenangriff zurückgeworfen. Kampfgeschwader setzten sich in zahlreichen Angriffen gegen sowjetische Truppen-, Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen besonders ein. Die Bolschewisten hatten wieder hohe Menschen- und Materialverluste. Eine Panzerdivision vernichtete in diesen Kämpfen am 6. und 7. 8. 54 feindliche Panzer.

An der Wolchow-Front und vor Leningrad wurden mehrere Angriffe der Sowjets zum Teil im Nahkampf abgewiesen, feindliche Bereitstellungen durch wirksames Artilleriefeuer zerschlagen.

Im Finnischen Meerbusen wurden auf einem feindlichen Wachboot Volltreffer erzielt.

In Aegypten griffen deutsche und italienische Kampfflugzeuge britische Batteriestellungen und Kraftfahrzeugansammlungen mit guter Trefferlage an. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen 13 britische Flugzeuge ab. Ein eigenes Flugzeug ging verloren.

Im Südwesten Englands belegten leichte Kampfflugzeuge bei Tag kriegswichtige Ziele mit Bomben schweren Kalibers, die Brände und Explosionen zur Folge hatten. In der vergangenen Nacht wurden Hafen- und Rüstungsanlagen an der englischen und schottischen Ostküste sowie im Osten Mittelenglands bombardiert.

In der Nacht zum 7. August kam es im Kanal zwischen deutschen Minensuchbooten und acht englischen Schnellbooten zu einem Gefecht, in dessen Verlauf zwei feindliche Boote so schwer beschädigt wurden, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Auf weitere Boote wurden Treffer erzielt. Im gleichen Seegebiet griffen in derselben Nacht mehrere britische Schnellbootflottillen wiederholt ein durch Minensuchboote gesichertes deutsches Geleit erfolglos an. Im Verlauf des Gefechts, das teilweise auf nächster Entfernung unter Einsatz von Maschinenwaffen und Handgranaten ausgetragen wurde, gelang es unseren Booten, ein britisches Schnellboot zu versenken, ein zweites, dessen Sinken nicht beobachtet werden konnte, in Brand zu schießen und sechs weitere Boote zu beschädigen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten unsere Unterseeboote im Nordatlantik in harten Angriffen aus stark gesicherten Geleitzügen der Amerika—England-Fahrt sieben Schiffe mit zusammen 49 000 BRT und einen Bewacher. Im Mittelatlantik, in amerikanischen Gewässern und vor den Geleitzughäfen der westafrikanischen Küste fielen ihren Torpedos weitere acht Schiffe mit 54 181 BRT und ein amerikanischer Zerstörer zum Opfer. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großer Munitionsdampfer sowie ein mit Panzerkampfwagen und Flugzeugen beladenes Schiff, das nach Alexandrien unterwegs war. Mit der Vernichtung dieser 15 Schiffe mit zusammen über 103 000 BRT wurde der englisch-amerikanischen Versorgungsschiffahrt durch unsere Unterseeboote ein neuer schwerer Verlust zugefügt.

*

Die Stadt Armawyr im Gebiet Krasnodar am oberen, nicht schiffbaren Teil des Kuban gelegen, zeigt schon in ihrem äußeren Bild die gewaltsame Beeinflussung durch die bolschewistische Industrialisierung. Zwischen alten noch strohgedeckten Häusern kaukasischen Stils erheben sich Fabrikschlote, neben verfallenen Kirchen und grauen Mietskasernen stehen die Stuckfassaden von Verwaltungs- und Parteigebäuden. Die Bevölkerung, die sich aus Russen, Armeniern, Georgiern, zu einem kleinen Prozentsatz auch aus Deutschstämmigen zusammensetzt und 1927 noch 74 000 Seelen zählte, ist auf über 100 000 sprunghaft gestiegen. Die Stadt liegt an der wichtigen Bahn Rostow—Baku und der Zweigbahn nach der Schwarzmeer-Hafenstadt Tuapse, in deren Zuge auch die kaukasischen Erdölleitungen verlaufen. Im übrigen unterscheidet sich das Verkehrsnetz in diesem Gebiet in keiner Weise von dem übrigen Sowjetrußland und besteht hauptsächlich aus ausgefahrenen Wegen, die bei anhaltendem Regen kaum benutzbar und im trockenen Sommer ungemein staubig sind.

Armawyr ist das Zentrum eines reichen Getreide- und Viehzuchtbezirks. Klimatisch herrschen dieselben Bedingungen wie etwa in Südfrankreich und ermöglichen neben dem Anbau von Weizen, Mais, Gerste, Sonnenblumen, Sojabohnen und Zuckerrüben auch das Wachstum von Melonen und anderen Südfrüchten, Tabak, Baumwolle und zum Teil sogar Reis.

Die an sich schon bedeutende Rüstungsindustrie von Armawyr wurde in der letzten Zeit noch erheblich erweitert durch Umstellung aller metallverarbeitenden Betriebe auf Rüstungsfertigung, konzentrieren sich hier doch die größten Maschinenfabriken des Gebietes Krasnodar. Hergestellt wird in den Rüstungswerken, deren bedeutendste die Maschinenfabrik „Armalit" ist Rüstungsmaterial verschiedenster Art, vor allem Munition, Feldminen, Spezialwaggons für die sowjetische Wehrmacht, Lastwagen, Traktoren und Einzelteile für Kampfwagen und Flugzeuge. Daneben werden landwirtschaftliche Maschinen und Bohrmaschinen für die Erdölgewinnung sowie vierachsige Kesselwagen für den Oeltransport gebaut, die ein Fassungsvermögen von je 20 bis 40 Tonnen haben.

Bedeutungsvoll sind auch die chemischen Industrien, die sich auf die nahen Erdölvorkommen von Maikop gründen und sich in jüngster Zeit auch mit der synthetischen Herstellung von Kautschuk aus Naphthagasen versuchsweise beschäftigt haben, sowie eine ausgedehnte Lebensmittelindustrie, Konserven-, Margarine-, Makkaroni-, Zucker- und Tabakfabriken. Ergänzt wird das Industriebild durch Textil- und Lederfabriken und Werke der holzverarbeitenden Industrie.

Ausläufer des Kaukasus erreicht

In 400 km Breite / Zwischen Wolga und Don Gegenstöße gescheitert

DNB: Aus dem Führerhauptquartier, 9. Aug. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In einer Breite von über 400 Kilometer haben deutsche, rumänische und slowakische Truppen die nördlichen Ausläufer des Kaukasus-Gebirges erreicht. Um den Brückenkopf am Kuban, den der Feind nördlich Krasnodar hält, wird noch gekämpft. Schnelle Verbände des Heeres und der Waffen-SS überschritten den Laba-Abschnitt und sind im Angriff nach Westen in Richtung auf Maikop. Die Luftwaffe führte ihre Angriffe gegen die feindlichen Rückzugs- und Räumungsbewegungen auf Straßen, Bahnen und aus den Häfen der nordkaukasischen Schwarzmeerküste. Im Hafen von Anapa wurden hierbei drei sowjetische Leichter durch Bombentreffer versenkt und ein Frachtschiff beschädigt. Zwischen Wolga und Don, südwestlich von Stalingrad, wurden Gegenangriffe starker feindlicher Kräfte in harten Kämpfen abgewiesen. Im großen Don-Bogen schreitet der Angriff der deutschen Truppen nordwestlich Kalatsch erfolgreich fort. Dichtgedrängte Massen des Feindes an den Flußübergängen waren den vernichtenden Hoch- und Tiefangriffen der Kampf- und Schlachtfliegerverbände ausgesetzt.

Nordwestlich Woronesch wurden mehrere Angriffe des Feindes abgeschlagen. Eigene Gegenangriffe brachten örtliche Erfolge. Im Raum von Rschew dauern die schweren Abwehrkämpfe weiter an. In einem anderen Kampfabschnitt der mittleren Front zerschlugen Infanterieverbände in der Zeit vom 20. bis 31. Juli bei örtlichen Angriffen in schwierigem Gelände mehrere sowjetische Schützendivisionen. Der Feind verlor in diesen Kämpfen über 4000 Tote und 1589 Gefangene sowie 24 Panzer, 20 Geschütze und 152 Maschinengewehre und Granatwerfer.

Am Wolchow führte der Feind wiederholt schwere Angriffe gegen einen kleinen Brückenkopf, die von der tapferen Besatzung in harten Kämpfen abgewiesen wurden.

An der Ostfront schossen gestern Jagdfliegerverbände und Flakartillerie 82 sowjetische Flugzeuge bei fünf eigenen Verlusten ab.

Im Kampf gegen Großbritannien griffen Kampfflugzeuge bei Tag und Nacht kriegswichtige Anlagen im Süden Englands bzw. im Norden und Nordosten der Insel an. Ein britischer Nachtjäger wurde im Luftkampf zum Absturz gebracht.

Krasnodar genommen

DNB Führerhauptquartier, 9. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Infanteriedivisionen, hervorragend unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, durchbrachen nach außerordentlichen Marschleistungen und in harten Kämpfen bei tropischer Hitze stark ausgebaute Stellungen nördlich des Kuban und nahmen die für die feindliche Rüstungsindustrie wichtige Hauptstadt des Kubangebietes, Krasnodar.

Italien versenkte bisher eine Million Tonnen

DNB Rom, 9. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Am gestrigen Tage Spähtrupp- und beiderseitige Artillerietätigkeit an der ägyptischen Front. Zwei Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr unserer großen Einheiten zum Absturz gebracht.

Die Luftwaffe der Achsenmächte wiederholte ihre Angriffe auf feindliche Truppen- und Materialzusammenziehungen und schoß im Luftkampf zwei Curtiß ab.

Auch über Malta wurden die Operationen von italienischen und deutschen Flugzeugverbänden fortgesetzt die wiederholt die militärischen Ziele von La Valetta, Ta Venezia und Miccaba bombardierten und der englischen Luftwaffe den Verlust von zwei Spitfire zufügten.

Unsere U-Boote versenkten im Atlantik zwei Dampfer und einen Tanker mit zusammen 24 875 BRT. Die U-Boote, von denen diese Schiffe versenkt wurden, standen unter dem Befehl von Korvettenkapitän Carlo Fecia di Cossato und Kapitänleutnant Francesco D'Alessandro.

Die im Atlantik, im Mittelmeer, im Roten Meer und im Schwarzen Meer operierenden italienischen U-Boote versenkten auf Grund genau für jedes Schiff nachgeprüfter Angaben insgesamt über 1 Million Tonnen feindlicher Kriegs- und Handelsschiffe, genau 1 018 971 Tonnen.

Großer Seesieg der Japaner

Britisch-amerikanische Flottenkräfte schwer geschlagen
Ein Schlachtschiff und sieben Kreuzer versenkt

DNB. Tokio, 9. Aug. Das Kaiserlich Japanische Hauptquartier gab am Sonntagnachmittag bekannt:

Japanische Marinestreitkräfte unternehmen seit dem 7. August heftige Angriffe gegen kombinierte britisch-amerikanische Flotteneinheiten, die in den Gewässern der Salomon-Inseln sich zeigten. Sie fügten den feindlichen Kriegsschiffen, sowie den Transportern vernichtende Schläge zu. Der Kampf dauert noch an.

Bisher wurden versenkt:
1 Schlachtschiff unbekannten Typs,
2 schwere Kreuzer vom Typ „Astoria",
2 schwere Kreuzer vom Typ „Australia",
mehr als drei Kreuzer unbekannten Typs,
mehr als vier Zerstörer und
mehr als 10 Transporter.

Schwer beschädigt wurden:
3 Kreuzer vom Typ „Minneapolis",
mehr als 2 Zerstörer und
bestimmt 1 Transporter.

Bei Luftkämpfen wurden über 41 feindliche Maschinen abgeschossen.

Die japanischen Verluste belaufen sich auf 7 Maschinen, die durch direkten Einsatz auf das Ziel verlorengingen.

Außerdem wurden zwei Kreuzer leicht beschädigt, die jedoch weiterhin operationsfähig sind.

Diese Seeschlacht wird, wie das Hauptquartier hinzufügt, den Namen tragen: Seeschlacht bei den Salomon-Inseln.

*

Bei den in der Seeschlacht bei den Salomon-Inseln versenkten bzw. schwerbeschädigten Kreuzern der „Astoria"- und der „Minneapolis"-Klasse handelt es sich um Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten, die erst 1933 vom Stapel gelaufen sind, also zu den modernsten dieser Schiffsgattung in USA mit gehören. Diese schweren Kreuzer haben eine Wasserverdrängung von 9950 Tonnen. Sie sind bewaffnet mit je neun 20,3-cm-Geschützen, acht 12,7-cm-Flakgeschützen, zwei 4,7-cm-Geschützen und acht 4-cm-Flakgeschützen. Außerdem haben sie je vier Flugzeuge an Bord.

Die schweren Kreuzer vom Typ „Australia" gehören zur britischen Kriegsmarine. Sie verdrängen 9870 Tonnen und sind 1927 vom Stapel gelaufen. Ihre Bewaffnung sind acht 20,3-cm-Geschütze, acht 10,2-cm-Flakgeschütze, vier 4,7-cm-Geschütze, acht 4-cm-Flakgeschütze und acht Flak-MG. in Viererlafette. Diese Kreuzerklasse hat ein Bordflugzeug.

Die Salomon-Inseln in deren Gewässern die Seeschlacht stattfindet, liegen ostwärts von Neuguinea. Die Korallensee trennt sie von Australien.

Rückzugsheld Mac Arthur

meldet neue „Erfolge"

DNB Stockholm, 9. Aug. Das „alliierte" Hauptquartier des Generals Mac Arthur, das in Australien seinen Sitz hat, gibt zu, daß die Besetzung der Inselgruppen Tenimber, Kai und Aru den Japanern bedeutende Vorteile verschafft habe.

Die Front berühre jetzt jede Route, die die „Alliierten" bei einer etwaigen Offensive noch befahren könnten. Die Zahl der für eine japanische Invasion geeigneten Gefahrenpunkte habe sich vergrößert, und bei zukünftigen Angriffen ständen den Japanern unbegrenzte Möglichkeiten offen. Der wichtige Stützpunkt Port Darwin läge nur 300 Meilen von der Tenimber-Gruppe entfernt, auf der die Japaner sicher Flugstützpunkte anlegen würden.

Von australischer Seite wird betont, daß die Errichtung eines neuen Flugplatzes auf einer Insel dem Stapellauf eines neuen japanischen Flugzeugträgers gleichkomme. — Der von den Amerikanern in den Himmel gehobene Rückzugsheld von Corregidor muß jetzt also auch auf australischem Boden seine ersten Mißerfolge eingestehen.

Auch Ickes glaubt an den Sieg der Achse

USA sollen Südamerika „schützen"

DNB. Genf, 9. Aug. Der USA-Innenminister Ickes rechnet jetzt auch mit der Möglichkeit, daß die Achsenmächte den Krieg in Europa und in Asien gewinnen. In dem von Associated Preß verbreiteten Auszug aus einem Aufsatz für „Colliers Magazine" führte Ickes aus:

Wenn meine pessimistische Voraussetzung eintrifft, werden die Achsenmächte die Herren der Welt mit möglicherweise einer einzigen Ausnahme, nämlich des amerikanischen Kontinents. Daher müssen die Vereinigten Staaten mit allen Ländern eng zusammenarbeiten, die Petroleum besitzen, damit die Ueberschüsse jederzeit den USA zur Verfügung stehen. Von iberoamerikanischen Staaten haben Venezuela, Brasilien, Columbien, Ecuador und Peru große Vorkommen, die teilweise noch nicht ausgebeutet sind. Südamerika ist nicht in der Lage, sich ohne Hilfe der USA gegen die Achse zu verteidigen. Deshalb müssen alle diese Länder unter allen Umständen vor den Klauen der Achse gerettet werden.

Staatsbegräbnis

für General der Flieger Thomsen

DNB Berlin, 9. Aug. Der Führer hat für den am 5. August 1942 verstorbenen General der Flieger Thomsen ein Staatsbegräbnis angeordnet. Der feierliche Staatsakt findet am Montag, dem 10. August 1942, im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums statt.

Am Samstagmittag erfolgte die Ueberführung der Leiche vom Hindenburg-Krankenhaus zum Reichsluftfahrtministerium mit motorisiertem Ehrengeleit.

Mit dem portugiesischen Fahrgastschiff „Lima" ging am Samstag ein weiteres Truppenkontingent zur Verstärkung der Garnisonen auf den Azoren von Lissabon ab

England demaskiert sich in Indien

Gandhi, Azad, Nehru, Patel und andere verhaftet

DNB **Berlin**, 9. Aug. In den frühen Morgenstunden des Sonntag wurden, nach einer Reutermeldung aus Neu-Delhi, in Bombay Mahatma Gandhi, der Kongreßpräsident Azad, Pandit Nehru, Jawaharlal Nehru, Patel, Frau Naidu und andere Mitglieder des Arbeitsausschusses des Kongresses verhaftet. Der Präsident und der Sekretär des provinziellen Kongreßausschusses und 20 örtliche Kongreßmitglieder wurden ebenfalls festgenommen. Mit einem Sonderzug wurden die Verhafteten nach Puna geschafft.

Eine weitere Reutermeldung besagt, daß in Ahmadabad ebenfalls 17 Kongreßführer verhaftet wurden.

Gleichzeitig hat die vom Vizekönig abhängige indische Regierung die Provinzregierungen ermächtigt, die lokalen Behörden nach ihrem Gutdünken auszuschalten, wenn diese nicht im Sinne der britischen Zwingherren handeln. Außerdem hat die Regierung bekanntgegeben, daß sie die in der „Verlaßt-Indien"-Entschließung erhobene Forderung ablehne.

Mit der Verhaftung Gandhis und der anderen führenden Männer des Kongresses sind alle maßgebenden indischen Führer, soweit sie in Indien sind, in britischen Gewahrsam gebracht worden.

*

Wie Reuter aus Bombay meldet, hatte der Ausschuß des allindischen Kongresses die Entschließung des Arbeitsausschusses, die in der Aufforderung an die Engländer gipfelt, Indien unverzüglich zu verlassen, mit großer Mehrheit angenommen. Zusatzanträge wurden abgelehnt.

Bemühungen Gandhis scheiterten

an der Halsstarrigkeit der Briten

DNB **Schanghai**, 9. Aug. Mit überwiegender Mehrheit hatte, wie bereits gemeldet, der in Bombay tagende allindische Kongreß den Vorschlag Gandhis, die Engländer zum sofortigen Verlassen Indiens aufzufordern, angenommen, worauf England mit der sofortigen Verhaftung Gandhis, Nehrus und des Kongreßpräsidenten Azad sowie mehrerer anderer führender Kongreßmitglieder geantwortet hat.

Die Bemühungen Gandhis, noch in letzter Stunde einen Zusammenstoß mit England zu vermeiden, sind damit restlos gescheitert. In der großen Rede, die er kurz vor seiner Verhaftung vor dem Kongreß hielt, bezeichnete sich Gandhi als den ersten Diener Indiens. Er unterstrich die freundschaftlichen Beziehungen, die er auch gerade mit englischen Kreisen, besonders mit verschiedenen Vizekönigen unterhalten habe. Um Indien aber von der fremden imperialistischen Herrschaft Englands zu befreien, dürfe er seine innere Stimme nicht unterdrücken. England habe die einmalige Gelegenheit, seine wahren Absichten gegenüber Indien zu beweisen. Wenn es diese Gelegenheit vorübergehen lasse, so werde die Geschichte feststellen, daß England sich einer überfälligen Schuld an Indien nicht entledigt habe.

Gandhi erklärte sodann, daß der bevorstehende Kampf ein Kampf der Interessen sein würde; es würde ein offener und ehrlicher Kampf sein. Es sei dies der letzte Kampf seines Lebens. Jeder Inder würde sich als freier Mann betrachten. Es sei kein Platz für Kompromisse, und Feiglinge hätten nicht das Recht, zu leben.

Exekutivausschuß des Kongresses in Indien verboten

DNB **Stockholm**, 9. Aug. Der Exekutivausschuß des Kongresses, das allindische Kongreßkomitee und die provinzialen Kongreßkomitees sind, wie Reuter aus Bombay meldet, in ganz Indien verboten worden. Die Polizei hat „Vorsichtsmaßnahmen getroffen" und Patrouillen ziehen durch Bombay.

Nach einer weiteren Meldung hat sich die Polizei in Bombay in den Besitz des Kongreßgebäudes gesetzt. Eine Volksmenge, die sich vor dem Gebäude angesammelt hatte, wurde zerstreut. Auch der Sekretär Gandhis, Mahdey Desai, wurde verhaftet.

U Saw

in englischer Gefangenschaft gestorben

DNB. **Rom**, 9. Aug. Der frühere Ministerpräsident von Burma, U Saw, ist, wie Stefani berichtet, in Aegypten, wo er interniert war, gestorben. U Saw hatte Anfang November vorigen Jahres in London Verhandlungen um die Gewährung des Dominion-Statuts für sein Land geführt, die aber an der Hartnäckigkeit der englischen Imperialisten scheiterten. U Saw äußerte darauf freimütig seine Empörung über die englische Hinterhältigkeit und wurde dann auf seiner Rückreise in seine Heimat in Amerika — wahrscheinlich in Kanada — von den Engländern verhaftet. Der Ort seiner Festnahme wurde niemals bekanntgegeben.

Der Geheimbefehl Stalins erbeutet

„Weiterer Rückzug ist gleichbedeutend mit Untergang"

DNB. **Berlin**, 9. Aug. Ein deutsches Panzerkorps hat an der Kaukasusfront den Geheimbefehl Stalins für die Verteidigung der UdSSR Nr. 227 vom 28. Juli 1942 erbeutet. Dieser Befehl enthüllt mit einem Schlage die tatsächliche Lage der Sowjetunion. Wenn vor kurzem noch Moskau verkünden ließ, daß die Sowjets es sich leisten könnten, Schlachten zu verlieren und zurückzuweichen, da sie immer noch die Kraft zu einer großangelegten Gegenoffensive hätten, so kommen jetzt in diesem Befehl äußerst schwere militärische und wirtschaftliche Besorgnisse der Sowjetgewaltigen ans Tageslicht. Wörtlich sagt Stalin:

„Das Gebiet, das die Deutschen bereits eroberten oder noch erobern wollen, bedeutet Brot und andere Lebensmittel für die Armee und die rückwärtigen Gebiete, bedeutet Metalle und Heizmaterial für die Industrie. Wir haben über 70 Millionen Landesbewohner verloren. Wir ernten nun über 800 Millionen Pud Brotgetreide im Jahr weniger, und der Ausfall an Metallen übersteigt die Menge von zehn Millionen Tonnen. Von nun an sind wir den Deutschen weder an Menschenreserven noch an Getreidevorräten überlegen. Ein weiterer Rückzug ist gleichbedeutend mit unserem Untergang."

Im Verlaufe des Krieges hat die Sowjetunion die entscheidenden Rohstoffgrundlagen für die Rüstung, nämlich die Kohlen- und die Erzbasis, verloren. Mit dem Donezbecken fallen 60 v. H. der Steinkohlenförderung aus. Die noch verbleibenden Kohlenvorkommen in Kusnezk und Karaganda sind über 2000 Kilometer von den größeren Industriezentren des Ural und über 3000 Kilometer von Moskau entfernt, so daß sich die Kohlenversorgung über diese Entfernungen überaus schwierig gestaltet. Mit dem Verlust von Kriwoi Rog sind den Sowjets 60 v. H. der Eisenerzförderung entzogen, die Besetzung von Nikopol bedeutet den Verlust von einem Drittel der Gesamtförderung an Manganerzen. Hinzu kommt der Ausfall der Eisenhütten, Stahl- und Walzwerke in den bis jetzt von den Deutschen besetzten Industriegebieten, der sich unter Einbeziehung von Stalinarad, das wegen der Frontnähe nicht mehr arbeitsfähig sein kann, auf zwei Drittel der Gesamtkapazität stellen dürfte.

Stalins größte Sorge aber ist die Schmälerung der Volksernährung, denn in der Tat hat die Sowjetunion wichtige, für ihre Ernährungsversorgung entscheidende Ueberschußgebiete verloren. Andere stehen vor der Besetzung oder sind bedroht. Mit dem Wegfall dieser Gebiete vermindert sich die bisherige Getreideernte etwa um die Hälfte und die Zuckerrübenernte sogar um 70 v. H. Durch die Besetzung wichtigster Anbaugebiete für Oelpflanzen sind zwei Drittel der sowjetischen Fettversorgungsbasis, vom Kartoffelanbau ist fast die Hälfte verloren. Der Rindviehbestand ist um über die Hälfte, der Schweinebestand um mehr als zwei Drittel reduziert.

Wenn die Sowjetunion nach Stalins Angaben bis 70 Millionen Menschen verloren hat, so steht dem Verlust von rund ein Drittel der gesamten Vorkriegsbevölkerung ein Ausfall von nahezu zwei Drittel der wichtigsten Ernährungsgrundlagen gegenüber. Hierdurch ergeben sich katastrophale Mangellagen in der Versorgung mit Fleisch, Fett und Zucker.

Am brennendsten aber ist dem roten Gewalthaber das Problem, wie er die ständig sinkende Kampfmoral seiner Truppen heben soll. Stalin sagt in seinem Befehl wörtlich:

„Es fehlt bei uns an Ordnung und Disziplin in den Kompanien, Bataillonen, Regimentern und Divisionen, in den Panzereinheiten, in den Geschwadern der Luftwaffe. Wir können nicht mehr Kommandeure, Kommissare und Politruks dulden, die ihre Stellungen eigenmächtig verlassen und es zulassen, daß einige Panikmacher die Lage des Kampfes dadurch bestimmen, daß sie andere zum Rückzug verleiten und damit dem Feind die Front öffnen. Die Miesmacher und Feiglinge müssen auf der Stelle vernichtet werden. Von nun ab muß das oberste Gesetz die Parole sein: „Keinen Schritt zurück!""

Die einzige Möglichkeit für die Erhaltung der Disziplin und die Rettung der Schlagkraft seiner Truppen sieht Stalin in der Schaffung von Strafbataillonen und bewaffneten Einheiten, die hinter unzuverlässigen Divisionen eingesetzt werden sollen, und in der Androhung drakonischer Strafmaßnahmen gegen Offiziere und Politruks, welche ein eigenmächtiges Verlassen der Stellungen ohne Befehl dulden. Wörtlich heißt es in dem Befehl:

„Es sind im Bereich der Front jeder Armee ein bis zwei (je nach Bedarf) Strafbataillone zu formieren. In diese Strafbataillone sind Offiziere und Politruks einzureihen, die sich Disziplinlosigkeit und Feigheit vor dem Feinde zuschulden kommen ließen. Diese Bataillone müssen in besonders schwierigen Abschnitten eingesetzt werden, um den Angehörigen Gelegenheit zu geben, ihre Schuld vor dem Feinde zu sühnen . . .

Außerdem sind im Armeebereich drei bis fünf gut bewaffnete Einheiten aufzustellen, die unmittelbar hinter unzuverlässigen Divisionen einzusetzen sind und die Aufgabe haben, im Falle eines ungeordneten Rückzuges jeden Flüchtling und jeden Feigling zu erschießen."

Es ist beschämend für einen militärischen Führer, wenn er seine Truppen nur noch mit solchen Mitteln zum Kampf treiben zu können glaubt. Welchen Erfolg Herr Stalin mit diesen Anordnungen tatsächlich erreicht, das geht aus einer Meldung des Kommandeurs der 302. sowjetischen Schützendivision hervor. Sie lautet:

„Stalins Befehl vom 28. Juli ist durchgeführt. Aufhaltende Einheiten sind eingerichtet, doch führt diese Maßnahme nur zu Verlusten ohne greifbaren Erfolg."

Der deutschen Führung kann es gleichgültig sein, wie die Soldaten der Sowjetunion sich dazu stellen. Inzwischen aber stürmt die deutsche Wehrmacht vorwärts und setzt der verzweifelten Parole Stalins „Keinen Schritt zurück!" ihr ungestümes, sieggewohntes „Vorwärts!" entgegen.

Der Meisterwurf des Unteroffiziers N.

Überseefrachter barst in der Mitte auseinander

NDZ. (PK.) Der Unteroffizier N. wendet für eine Sekunde die Augen von seinem Rottenführer und riskiert einen Blick auf die Uhr. In wenigen Minuten müssen die leichten deutschen Kampfmaschinen nach Nordwesten. Unter ihren Rümpfen hängen die schweren Bomben, die bei diesem Einsatz einen feindlichen Geleitzug vollends zersprengen sollen. Deutsche Schnellboote haben ihn in der vergangenen Nacht angegriffen und mit ihren Torpedos auseinandergerissen. Nun wird die Luftwaffe vollenden, was die Kriegsmarine begann. Am Horizont tauchen schmale, schwarze Striche auf: Schiffe. Das muß der Geleitzug sein. Beim Näherkommen stellen die Deutschen fest, daß es 6 Schiffe sind: 3 Bewacher und 3 Frachter. Der eine Bewacher läßt sich als Zerstörer ausmachen. Sperrballons stehen über dem Geleitzug, und noch bevor die leichten Kampfflugzeuge zum Angriff ansetzen, beginnt die Schiffsflak zu schießen. Die Maschinen kippen ab. Der Schwarmführer wirft seine Bombe mittschiffs an die Bordwand eines etwa 2500-BRT-Frachters. Sein Rottenflieger kommt nicht zum Wurf und zieht wieder hoch, um einen neuen Angriff zu „fahren".

Inzwischen hat sich der Rottenführer der zweiten Rotte auf einen der Bewacher gestürzt. Seine Bombe schlägt unmittelbar vor dem Schiff ins Wasser. Die Detonation muß den ganzen Bug zerreißen. Unteroffizier N. ist im Anflug nach rechts ausgeschert und stürzt sich nun auf das größte der Schiffe, einen etwa 3500-BRT-Ueberseefrachter.

Es wird ein Meisterwurf

Die detonierende Bombe reißt das Schiff in der Mitte auseinander, und dicke Wolken schwarzen Qualms quellen aus dem Schiffsleib heraus. Anscheinend hat der Frachter Kohle geladen; denn wenige Sekunden später beginnt er zu brennen. Jetzt stürzt der Rottenflieger der ersten Rotte zum zweitenmal, aber er hat Pech. Das angegriffene Schiff schießt ein Sperrfeil hoch, und erst im letzten Augenblick bringt der Flugzeugführer seine Maschine aus der Gefahr. Die Bombe liegt zu kurz. Dafür ist der Erfolg der anderen um so größer. In der weiten Abflugkurve können sie feststellen, daß der in der Mitte geborstene Frachter schnell zu sinken beginnt. Auch der eine Bewacher ist tödlich getroffen. Er liegt bewegungslos im Wasser und sackt am Bug immer tiefer ein. Der zweite Frachter, den die Bombe des Schwarmführers traf, brennt und qualmt. Er wird es kaum noch lange durchhalten.

Salve auf Salve hat die Schiffsflak den Deutschen entgegengejagt. Sie schießt viel und gut. Unteroffizier N., der „Meisterwerfer" des Tages, erhält mehrere Treffer in die Tragflächen. Aber wieder bewährt sich deutsche Werkmannsarbeit. Seine Maschine hält durch und erreicht mit den anderen drei zusammen den Feldflughafen. Der Gefechtsbericht wird zusammengestellt. Ergebnis: 1 Frachter von 3500 BRT versenkt, 1 weiterer Frachter von 2500 BRT schwerstens beschädigt. Der Auftrag ist erfüllt, der feindliche Geleitzug zersprengt. Was den deutschen U-Booten im Atlantik entkam, versank im Bombenhagel leichter deutscher Kampfflugzeuge im Kanal . . .

Kriegsberichter Karl Klaus Krebs.

Lügenpresse im Scheinwerfer

Englisch-amerikanisch-sowjetische Kriegsgerüchterstattung

DNB. **Berlin**, 9. Aug. Wir geben im folgenden eine Gegenüberstellung von Pressestimmen aus dem englischen, amerikanischen und sowjetischen Lager vom Mai d. J. bis heute, die den erschütternden Grad der Verwirrung aufzeigen, den diese demokratischen und bolschewistischen Kriegsgerüchterstattungsorgane nunmehr erreicht haben. Die Zitate, die in beliebiger Zahl vermehrt werden könnten, sind ein Dokument grotesker, aus der Angst geborener Verdummung.

Kurzschluß im Aether

Londoner Rundfunk: 15. 5. 42:

„Durch den Vorstoß der Streitkräfte des Marschalls Timoschenko wurde die deutsche Offensive vollkommen ausgelöscht."

Londoner Rundfunk: 1. 8. 42:

„Es ist eine Tatsache, daß die russischen Truppen an keiner Stelle der deutschen Offensive standhalten, sondern sich immer weiter zurückziehen."

Heute schwach — morgen Schwung

„Times": 23. 5. 42:

„Der Widerstand der deutschen Wehrmacht wird ständig schwächer."

„Times": 20. 7. 42: „Die deutsche Offensive ist weiterhin voll in Schwung."

Himmelhoch lügend — zu Tode erschreckt

Reuter: 15. 5. 42:

„Obgleich die Deutschen ihre letzten Reserven in die Schlacht geworfen haben, ist es ihnen nicht gelungen, den russischen Vormarsch auf Charkow aufzuhalten."

Reuter: 1. 8. 42:

„Rußland hat bereits zuviel Land, zuviel Rohstoffquellen, Industriezentren und Fabriken verloren. Die Sowjetregierung ist sich durchaus klar über den Ernst der Gefahren."

Wer hat nun Gehirnerweichung?

Amerikanischer Sender Schenectady: 22. 5. 42:

„Der russische Vorstoß bei Charkow scheint die deutschen Gehirne verwirrt zu haben."

Amerikanischer Sender Schenectady: 27. 7. 42:

„Der deutsche Vorstoß über den Don gewinnt an Geschwindigkeit. Der deutsche Vorstoß in Richtung auf die Wolga scheint noch gefährlicher zu sein."

Gebrochener Widerstand — aber große Fortschritte

Sender Columbia, Newyork: 17. 5. 42:

„Der Widerstand der Deutschen bei Charkow ist nun endgültig gebrochen."

Sender Columba, Newyork: 2. 8. 42:

„Es ist nicht zu verhehlen, daß die deutsche Armee große Fortschritte gemacht hat."

Kopflose Flucht am Kaukasus:

Sender Daventry: 19. 2. 42:

„Die künftige Offensive der Sowjets wird keinen deutschen Rückzug bedeuten, sondern zu einer geradezu kopflosen Flucht führen."

Sender Daventry: 5. 8. 42:

„Bedauerlicherweise müssen wir täglich von neuen deutschen Erfolgen und dem Näherkommen der Hitlerdivisionen an den Kaukasus hören."

Durchbruch der Wahrheit

„Iswestija": 22. 5. 42:

„Die russischen Truppen durchbrechen fortlaufend die deutschen Verteidigungslinien."

„Iswestija": 2. 8. 42:

„Das sowjetrussische Volk folgt mit Beunruhigung und Angst dem Durchbruch der deutschen Armeen."

Die rote Drehbühne

„Roter Stern": 15. 5. 42:

„Die Streitkräfte des Marschalls Timoschenko haben den Deutschen vor Charkow eine gewaltige Niederlage zugefügt."

„Roter Stern": 30. 7. 42:

„Die Rote Armee kann sich nicht weiter zurückziehen, ohne das Schicksal des Landes und des Volkes einer tödlichen Gefahr auszusetzen."

Gestern noch auf stolzen Rossen . . .

Tagesbefehl Stalins an die Sowjettruppen: 24. 2. 42:

„Die berühmte deutsche Armee erleidet Niederlage auf Niederlage. Unter den Schlägen der Roten Armee zieht sie sich nach Westen zurück und klammert sich an jedes Stückchen Boden. Dies ist zwecklos, denn die Initiative gehört unserer Armee. Bald wird die Rote Armee den Feind von Leningrad, Weißrußland, Litauen, Lettland, Estland, Karelien und der Krim verjagen."

Aus dem Tagesbefehl Stalins an die Sowjettruppen: 28. 7. 42:

„Ihr müßt sterben oder kämpfen bis zum letzten Mann — Sieg oder Tod! Der Feind dringt immer weiter vor. Er fällt in das Innere der Sowjetunion ein und bemächtigt sich neuer Gebiete. An den Pforten des Nordkaukasus wird gekämpft. Die Deutschen dringen nach Stalingrad und an die Wolga vor. Ein weiterer Rückzug ist gleichbedeutend mit unserem Untergang. „Nicht einen Schritt zurück!" muß von nun an unsere Parole sein!"

Verspekuliert!

„New York Herald Tribune": 23. 6. 42:

„Heute steht fest, daß sich Hitler endgültig verspekuliert hat und zwar sowohl hinsichtlich der Stärke der sowjetischen Waffen als auch hinsichtlich der allgemeinen Kriegsentwicklung."

„New York Post": 5. 8. 42:

„Die Vereinigten Staaten und England stehen unmittelbar in Gefahr, diesen Krieg zu verlieren. Durch den Vorstoß gegen den Kaukasus wird die Sowjetunion nicht nur von der Oelversorgung abgeschnitten, sondern Hitler kann auch in den Stand gesetzt werden, den Krieg zu gewinnen."

Katastrophe am Horizont

Sender London: 28. 5. 42:

„Am Horizont zeichnet sich deutlich der sichere Endsieg der Alliierten ab."

Sender London: 5. 8. 42:

„Die Lage der Russen ist katastrophal."

O bitteres Schicksal!

Londoner Nachrichtendienst: 9. 6. 42:

„Das schicksalhafte Jahr 1942 wird dem deutschen Oberkommando die schwärzesten Tage bringen. Und es ist wahr, die Deutschen sehen das Kommende mit Furcht herannahen."

„Times": 20. 7. 42:

„Die vergangene Woche war die schwerste und furchtbarste des ganzen Jahres."

„Sunday Expreß": 20. 7. 42:

„Unsere bitterste Stunde ist jetzt gekommen."

Maikop im Sturm genommen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 9. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Stadt Maikop, das Zentrum des bedeutenden Oelgebietes am Nordrand des Kaukasus, wurde heute um 18.20 Uhr von schnellen Verbänden im Sturm genommen.

„Der Schlag des Giganten"

Eine einsichtige Londoner Stimme

DNB. **Genf**, 9. Aug. Unter der Ueberschrift „Der Schlag des Giganten" schreibt das Londoner Blatt „Evening News" zu den Kämpfen an der Ostfront u. a.: Als Deutschland nicht gleich zu Beginn des Frühjahrs seine Ostoffensive aufnahm, gab es eine Menge Leute in England, die sehr gescheit zu reden versuchten, und andere, die sich Wunschträumen überließen, die so fern aller Wirklichkeit waren. Deutschlands Plan für 1942 ist jetzt für jeden, der sich noch seinen gesunden Menschenverstand bewahrt hat, klar zu erkennen. In der Zeit, als die Dummen und Kurzsichtigen glaubten, die deutschen Armeen seien endlich zum Kampf auf der Stelle verurteilt, da plante, baute und konzentrierte die deutsche Führung all ihre mächtigen Einsatzkräfte für den gigantischen Schlag gegen den entscheidenden sowjetischen Abschnitt. Auch die unverbesserlichen Besserwisser und Träumer müßten jetzt einsehen, daß die Schlacht im Kaukasus gleichzeitig auch die Schlacht um London und Washington sei und daß der Krieg an dem Punkte angelangt sei, an dem die tödliche Krise für die Verbündeten beginne.

Aus dem Heimatgebiet

Montag, den 10. August 1942

Leitgedanke für heute

Der deutsche Ordnungs- und Großraumgedanke zielt also auf eine vernünftige und organische Entwicklung ab, während der englische Weltmarkt- und Weltarbeitsteilungsgedanke sich prinzipell der Industrialisierung von Ländern mit extensiver Wirtschaft widersetzte und widersetzen mußte, um nicht neue Marktzentren entstehen zu lassen. An Stelle der versklavenden anglo-jüdischen Weltwirtschaft und der seelenlosen bolschewistischen Staatswirtschaft wird in der Zukunft die Großraumwirtschaft nach den Ordnungsprinzipien der Achsenmächte treten.

Amt Betzdorf

794 104,76 RM bei der 5. Haussammlung für das Deutsche Rote Kreuz im Gau Moselland

Die 5. Haussammlung für das Deutsche Rote Kreuz, die am 2. August durchgeführt wurde, hatte im Gau Moselland das hervorragende Ergebnis von 794 104,76 RM, womit das gute Vorjahrsergebnis in Höhe von 738 207,06 RM noch um 55 897,70 RM übertroffen wird. Je Haushalt wurden im Gaugebiet 191.4 Pfg. gespendet. An der Spitze der Kreisergebnisse steht nach dem Aufkommen je Haushalt der Kreis Neuwied mit 356,8 Pfg. vor den Kreisen Altenkirchen mit 332,9 Pfg. und Birkenfeld-Baumholder mit 292,2 Pfg. Im Kreis Koblenz ergab die Sammlung 71 416,68 RM, im Kreis Trier rund 68 000 RM.

Schöner Konzertabend in Betzdorf

Vor vollbesetztem Saal in der Bürgergesellschaft gab am Samstag abend ein Musikkorps der Wehrmacht ein reichhaltiges Konzert, das allen Besuchern einen schönen Wochenendgenuß bereitete. Das Besondere und Faszinierende an dem drei Stunden währenden Konzert war zunächst die Wirkung des mit erstklassigen Instrumenten ausgestatteten Streichkörpers, dann aber auch die Präzision und die mühelose Vituosität, mit der alle Instrumentalgruppen in Erscheinung traten. Das Progamm gliederte sich in zwei umfangreiche Teile, die beide durchsetzt waren von leichtbeschwingten Melodien, von Marsch- und Tanzmusik, Ouvertüren und bunten Melodienfolgen. Den Auftakt bildete ein Marschlied von Meisel „Schön bist du Berlin". Dann folgten gefällige Walzerweisen von Löhr „Von Land zu Land", eine Ouvertüre von Fucik und das klangschöne „Rose-Marie" nach dem Gedicht von Herm. Löns, vertont von Kayvlusch. Vom Beifall besonders bedacht wurden eine Melodie aus dem „Vogelhändler" sowie ein Violin- und Cellosolo (Träumerei) von Schumann und das „Ständchen" von Heykens. Zwischendurch brachte das Musikkorps auch eine kleine Kostprobe rumänischer Volksmelodien von Jo Knümann, die in ihrem bunten Wirbel ebenfalls gefielen. Blankenburgs Gladiatorenmarsch beschloß den ersten Teil. In einer großen Melodienfolge aus dem Soldatenleben, zusammengestellt von Krone wirkten alle Besucher mit. Alte und neue Soldatenlieder reihten sich zu einem frohen Sang, der überleitete zu einer Solopartie, die ein Uffz. seinem scheidenden Kameraden vom Musikkorps mit dem Lied „Heimat deine Berge" widmete. Auf Walzerweisen aus Wien, zwei gefällige Saxophonsolos, einen zackigen Foxtrott und eine Wiener Melodienreihe folgte eine gemütvolle Gesangeinlage des Musikkorpsleiters und dann gab es zum Schluß noch einmal Sang für alle und einen flotten Marsch als Rehraus. Den unermüdlich spielenden Soldaten wurde immer wieder stürmischer Beifall und man blieb den Gästen verbunden mit dem Wunsche auf baldiges Wiedersehen und Wiederhören.

— Aug. Schmidt. —

Amt Wissen

Eieraufruf

Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Landrats — Ernährungsamt — in der vorliegenden Ausgabe der Siegblätter betr. Eierabgabe auf den Bestellschein Nr. 39 der Reichseierkarte.

Hohes Alter

Herr Wilhelm Nolden von Wissen (Kaiserstraße) vollendet am morgigen Dienstag sein 78. Lebensjahr. Körperlich verhältnismäßig noch recht rüstig und geistig sehr rege beschäftigt er sich noch Tag für Tag als Milchverteiler und verfolgt auch das Zeitgeschehen mit größter Aufmerksamkeit. Wir grüßen und beglückwünschen den alten Herrn zum Geburtstag recht herzlich.

Um den Kuchen gekommen

Ein junger Mann von hier hatte sich für Samstag nachmittag etwas besonderes, einige Stückchen leckeren Kuchens gegönnt. Er ließ das Paketchen auf einem Tisch liegen während der Zeit, daß er sich im Gesicht und auf dem Kopf proper machen ließ. Als er „fertig und schön für den Sonntag" sein süßes Paketchen mitnehmen wollte, war es verschwunden. Der bedauernswerte Junggeselle war also buchstäblich um den Kuchen gekommen.

Merkwürdiger Weg eines Kugelblitzes.

Bei einem Gewitter wurde der Dachfirst eines Siedlungshauses auf dem Hämmerberg in Wissen von einem Blitzschlag getroffen und aufgerissen. Von hier aus nahm der Blitz seinen Weg an einer Metallentlüftungsanlage vorbei zur Erde, rollte ungefähr 150 Meter über freies Feld, zersplitterte an einem anderen Hause die Antennenstande und ging dann in die Erde. Mehrere Kinder, die am erstgenannten Hause in der Türe standen, sahen den Einschlag und verfolgten den eigentümlichen Weg des Blitzes, ohne selbst in Mitleidenschaft gezogen zu werden.

Amt Kirchen

Ein Vortrag über Kaninchenkrankheiten

Der Kaninchenzuchtverein Kirchen, der jetzt 114 Mitglieder zählt, hielt am Samstag eine Monatsversammlung ab, in der ein lehrreicher Filmvortrag über die wichtigsten vorkommenden Krankheiten, sowie über Vorbeugen und Heilen derselben gehalten wurde. Der Vorsitzende Ernst Schmidt gab bekannt, daß alle Felle der Beschlagnahme unterliegen, weil die Wehrmacht dieselben dringend benötigt. Des weiteren teilte er mit, daß in letzter Zeit ein größeres Sterben unter den Kaninchen eingetreten sei, weshalb durch den Filmvortrag auf die Krankheiten aufmerksam gemacht werde. Diese Krankheiten werden hervorgerufen durch Bakterien und Parasiten. Die meisten Tiere litten wohl durch die Kokzidiose. Die große Aufmerksamkeit bei dem Vortrag war der beste Beweis für das rege Interesse an der Aufklärung. Als bestes Mittel gegen die Krankheiten wurde die Sauberhaltung der Ställe, und tägliche Entfernung des Kotes sowie die Pflege der Tiere empfohlen. Zuchtfreund Grimmig (Betzdorf) wußte aus seiner großen Erfahrung noch manche praktische Winke zu geben.

Fürsorgesprechtage

Mütterberatung ist am Dienstag, dem 11. August, nachmittags 15 Uhr in Gebhardshain, Hilfstelle Mutter und Kind.
am Dienstag, dem 11. August 1942, nachmittags 16 Uhr in Steinebach, Hilfstelle Mutter und Kind.

Arbeitstagung der Ortsbauernführer

Erntesicherung und Ablieferung — Einkellerungskartoffeln für die Bevölkerung

=dt= Die Ortsbauernführer des Kreises Altenkirchen waren am Samstag nach Auermühle zu einer Arbeitstagung eingeladen, in der ihnen wichtige Anweisungen für die vordringlichsten Aufgaben der nächsten Wochen gegeben wurden. Zu Beginn der Tagung, an der auch Kreisbauernführer Krämer teilnahm, gab Abteilungsleiter August bekannt, daß die Arbeitsaufnahme der Landesbauernschaft Moselland, zu der auch der Kreis Altenkirchen gehört, sich noch bis zum Herbst hinauszieht und deshalb aller Verkehr einstweilen noch über die Landesbauernschaft Rheinland in Bonn läuft. Er umriß dann kurz das Programm der Arbeitstagung, das Fragen des Arbeitseinsatzes, der Brot-, Fett- und Kartoffelversorgung umfaßte.

Stabsleiter Dewellis behandelte den Arbeitseinsatz zur Erntesicherung, der im Oberkreis weniger Schwierigkeiten bereitet, als im Unterkreis. Hier sind für die nächsten Wochen Kräfte der Wehrmacht zugesagt, die für die infragekommenden Betriebe von den Ortsbauernführern bereits in der Tagung angefordert wurden. Im übrigen wird es als eine selbstverständliche Pflicht betrachtet, daß alle verfügbaren Kräfte einspringen und daß sich die bewährte Hilfe der Dorfgemeinschaft und die Nachbarschaftshilfe auch diesmal vorbildlich zeigen. Als bedeutende Arbeitserleichterung bezeichnete der Stabsleiter auch die seit Juni vollzogene Angliederung des Oberkreises an das Arbeitsamt in Neuwied. In längeren Ausführungen wandte er sich weiter der Frage des Einsatzes und des Umganges mit den Kräften aus dem Osten zu. Er appellierte an die Ortsbauernführer, die für die Behandlung und Ueberwachung der Ostarbeiter bestehenden Vorschriften im Auge zu behalten und innerhalb ihrer Bauernschaften auf die strikte Innehaltung des Ausgehverbots usw. zu achten. Sodann wies er noch auf die Mithilfe der Bauern und Landwirte bei der Beschleunigung des Wagenumlaufs der Reichsbahn und die Einrichtung der Milchsammelstelle in Betzdorf am 1. Sept. hin. Die Inbetriebnahme der Molkerei Roth steht für die Zeit vom 15. Sept. bis 1. Okt. in Aussicht. Im Oberkreis werden dieser Tage die für die Milchablieferung in den einzelnen Orten zu errichtenden Räume besichtigt. Soweit die Ortsbauernführer solche noch nicht ausgewählt haben, muß dies umgehend geschehen. Näheres über die Milchablieferung an die örtlichen Sammelstellen und die Abholtermine nach der Entrahmungsstation in Betzdorf wird noch mitgeteilt.

Abteilungsleiter August erläuterte dann in längeren Ausführungen die Getreideablieferung. Er wies einleitend auf die Versorgungslage mit Brotgetreide hin und ermahnte die Ortsbauernführer, in ihren Bereichen die vom Reichsnährstand erhobenen Ablieferungsforderungen konsequent durchzuführen. Insbesondere betonte er nochmals, daß auch die Gerste restlos der Ablieferung unterliegt, dem Erzeuger jedoch 30 Prozent an Futterkleie zurückerstattet werden. Der Preis wird sich wahrscheinlich in der Höhe des vorjährigen Braugerstenpreises halten, der zwischen 10 und 11 Mark betrug. Ebenso wie die Gerste, muß auch der Roggen, — soweit nicht für den Selbstversorger die Menge von 11 kg pro Kopf und Monat freigegeben ist. — restlos abgeliefert werden, samt dem Hinterkorn und bei Gerste auch Gemengesaat. Umlagebescheide für Hafer ergehen noch, die Heuumlage beträgt vorläufig 60 Prozent der von den Ortsbauernschaften angeforderten Mengen. Das Hauptaugenmerk gilt, wie Pg. August bemerkte, nach wie vor der erhöhten Fettgewinnung. Als Ausgleich für fehlende tierische Fette müsse in erhöhtem Maße pflanzliches Fett gewonnen werden. Für den Untrkreis besteht eine Anbaupflicht, wonach auf je Ha Ackerland 3,2 Ar Oelfrucht — Raps oder Rübsen — gebaut werden müssen. Lediglich die Aemter im Oberkreis um Betzdorf herum sind von der Anbaupflicht ausgenommen. Die Oelfruchtanbauer wurden auf die bei. Vergünstigungen hingewiesen, die sie für diese Arbeit erhalten. Die Getreidepreise sind die gleichen wie im Vorjahr, nur treten die Frühdruschprämien noch hinzu.

Längere Erörterungen und eine rege Aussprache brachte die Frage der Kartoffelversorgung. Grundsätzlich wird an der Forderung festgehalten, wonach jede Gemeinde für den Morgen Kulturland mindestens 5 Zentner Kartoffeln abliefern muß. Aus den Umlagebescheiden, die den Ortsbauernführern zugegangen sind, und wonach diese jeden Kartoffelanbauer erfassen und in die Abgabe einbeziehen müssen, ist das Soll ersichtlich. Das Liefersoll im Kreis beträgt etwa 320 0000 Zentner und dürfte nach der Erntevorschätzung auch zu erfüllen sein. Die in den Vorjahren eingeführten Schlußscheine für den Verkauf fallen weg. Jeder Verbraucher muß sich zur Zeit der Einkellerung bei der für ihn zuständigen Ortsbehörde oder einer Stelle die noch näher bekanntzugeben ist, eine Bescheinigung über die Menge Kartoffeln ausstellen lassen die ihm nach der Kopfzahl seiner Familie zusteht. Voraussichtlich werden es bis zu 4 Ztr. pro Kopf sein. Gegen diesen Schein darf der Erzeuger dem Verbraucher von den Kartoffeln, die er über das ihm zustehende Quantum — von etwa 6 Zentner pro Kopf und 12—14 Zentner Saatgut pro Morgen — freistellen muß. Winterkartoffeln ablassen. Die Scheine gibt er dann dem Ortsbauernführer als Unterlage, daß er Kartoffeln geliefert hat. Auch der Verkauf von Frühkatoffeln gilt als Kontingentserfüllung und ist auf die Gesamtmenge der abzuliefernden Kartoffeln anzurechnen. Der Preis beträgt für Kellerkartoffel frei Bahn 3,45 RM und frei Keller 3,95 RM pro Zentner. Nur bei Lieferung an Großverbraucher wird der Preis von 3,95 RM nicht bezahlt, sondern 3,45 RM. Die Erzeuger aus dem Kreisgebiet werden ersucht, zunächst den Bedarf des Kreisgebietes sicherzustellen, bevor Verkäufe nach Auswärts getätigt werden. Gegen den kleinen Grenzverkehr ist jedoch Grundsätzlich nichts einzuwenden. Die Frühkartoffelerzeugung im Kreis war erfreulicherweise recht gut und man rechnet mit einem Ertrag von 10 000 Zentner. Durch diese Menge könnte die Nachfrage nach Kartoffeln zu einem großen Teil befriedigt werden.

Kreisbauernführer Krämer wies zum Schluß der Tagung noch einmal auf die Pflicht zur Erntehilfe hin, weil die Gewinnung der Ernte eine wesentliche Voraussetzung für den Sieg sei. Der Ernteeinsatz für solche Kräfte, die dem Bauer in diesen schweren Wochen Hilfe leisteten, werde zudem auch durch die Gewährung einer größeren Menge Einkellerungskartoffel belohnt. Die kommenden Wochen brächten dem Bauern die härtesten Tage des Jahres, aber auch den Segen seiner Arbeit. Ihn zu bergen, sei die vordringlichste Aufgabe, die jetzt zu bewältigen wäre. Das Westerwälder Bauerntum, das in allen Leistungen einen Ehrenplatz unter den Kreisen des rheinischen Westens einnehme, werde aber auch diese Schwierigkeit meistern und durch arbeitsfreudigen Einsatz seinen Beitrag zum Siege leisten. Mit diesem Gelöbnis der Ortsbauernführer konnte die aufschlußreiche und richtungweisende Tagung geschlossen werden.

Das schönste Mädchen von Sevilla

MARIA ZAMPA

Ein Liebesroman aus dem modernen Spanien

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

12. Fortsetzung.

Der Ire war durchaus damit einverstanden. Und er klammerte sich an den Strohhalm seiner Beschützerrolle. Da seine Leidenschaft tief und echt war, glaubte er daran, daß sie eines Tages von Isabella erwidert werden müsse. An einen Rivalen dachte er nicht. Er sah sich umschwärmt und bewundert. Das war bei dem Glanz ihrer Schönheit und ihres Namens selbstverständlich. Aber er hatte nicht bemerkt, daß sie einen ihrer Bewerber anders als mit liebenswürdiger Kälte behandelte.

„Prinzessin Isabella —" Lord Edgar konnte den begonnenen Satz nicht vollenden. Die Gesellschaftsdame betrat den Salon.

„Senora de Pontevedra, bitten Sie doch Mama, sich die Mühe zu geben, ins Atelier zu kommen! Und wagen Sie sich auch zu Papa. Sagen Sie ihm, Lord Lindford und ich brennen darauf, sein Urteil zu hören."

In der Erwartung des Herzogs und der Herzogin war es für Lord Edgar unmöglich, Isabella noch zu sagen, was er eigentlich sagen gewollt hatte. Er rückte zwecklos an der Staffelei. Aus dem Garten kam Wärme, Vormittagshelle, und der bittere Geruch des Lorbeers. Isabella ging zum Fenster.

„Wie heiß es ist, wenn man die Zimmer nicht verdunkelt. Wir müssen morgen früher aufhören." Er pflichtete gehorsam bei.

„Ja", meinte er, obwohl die Sonne nicht auf dieser Seite steht, kommt große Hitze von draußen herein."

Er wurde von weiteren meteorologischen Feststellungen bewahrt, denn die Duquesa tauschte in Begleitung der Gesellschaftsdame in den Salon. Sie bewunderte das Bild und dessen Fortschritt, sie war von bezaubernder Liebenswürdigkeit zu Lord Edgar, und sie belobte Isabella für die Ausdauer, mit der sie ihm gesessen hatte.

„Und Papa?" fragte Isabella ihre Gesellschaftsdame.

„Seine Hoheit läßt sich entschuldigen" erwiderte die Senora de Pontevedra, Leutnant Carbajal wurde soeben mit einer wichtigen Nachricht zu ihm geschickt."

Der Herzog kam nicht, und Isabella erklärte plötzlich Kopfschmerzen zu haben.

„Die Sitzung hat dich angestrengt", sorgte sich die Duquesa, du bist tatsächlich ganz blaß, querida Ruh dich ein wenig im Garten aus, Lord Edgar wird dir gerne Gesellschaft leisten."

Da aber Isabella meinte, es wäre für sie besser, sich in ihrem Zimmer hinzulegen, blieb dem Lord nichts anders übrig, als sich zu empfehlen.

*

Isabellas Herz klopfte laut und sie verstand kein Wort. Sie zitterte, daß der Sekretär des Herzogs oder ein Diener sie entdecken könne. Trotzdem legte sie das Ohr nur noch fester an die Tür, um zu lauschen. Der Name des Generals Jorge fiel. Es war ihr Vater, der fragte:

„Haben Sie ihn gesehen?" Und dann vernahm sie deutlich die Antwort: „Ja Hoheit! Der Oberst rief mich ins Zimmer, und Seine Exzellenz gab mir selbst den Brief an Hoheit —" Es war die Stimme Romero Carbajals.

„Ist die Ankunft General Jorges im Offizierskorps bekannt geworden?" hörte Isabella den Herzog wieder fragen.

„Doch, Hoheit, obwohl sie geheim gehalten werden sollte. Und in unserem Regiment gibt es niemand, der nicht wüßte, was das zu bedeuten hat. Und keinen, Hoheit, der es sich nicht brennend wünscht, daß bald der Augenblick des Einsatzes käme."

Laut und freudig hatte Leutnant Carbajal das gesagt. Und die Antwort des Herzogs klang überzeugt:

„Es muß gelingen, die Verderber Spaniens zu verjagen!" Plötzlich schien er sich zu erinnern, daß die Wände Ohren haben könnten. Sein weiteres Gespräch mit Carbajal wurde zu einem Gemurmel.

Isabella verließ geräuschlos das Zimmer. Sie ging auf die Galerie hinaus, die rund um das Innere des Palacios an vielen Türen vorbei lief. Von der entgegengesetzten Richtung betrat sie den arabischen Salon. Er führte von links ins Arbeitszimmer des Duque, während der Raum, an dessen Tür sie gehorcht hatte, rechts davon lag.

Der Sekretär las gelangweilt die Zeitung. Er sprang auf, als er Isabella erblickte.

„Princesa —" sagte er zögernd, „Seine Hoheit hat eine wichtige Unterredung...."

„Das macht nichts", erwiderte Isabella gelassen, ich werde nicht lange stören. Und sie öffnete die Tür zum Arbeitszimmer des Duque.

Sie spielte entzückend die Ueberraschte.

„Papa, ich dachte, Doktor Ibanez wäre bei dir."

„Wie du siehst", scherzte der Herzog, einen Brief aus der Hand legend, ist es nicht unser braver Doktor, sondern Leutnant Carbajal!"

Romero küßte Isabellas Hand. Es entging ihm nicht, daß sie bebte.

„Uebrigens", fuhr der Herzog ein wenig erstaunt fort, du bist doch nicht krank, peruena, daß du ihn so dringend sprechen willst?!"

Isabella lächelte ihr Lächeln.

„Nein", sagte sie, nur wegen des Roten-Kreuz-Kursus, den ich bei ihm machen möchte."

Der Herzog schien vollständig einverstanden:

„Bitte den Doktor um seinen Besuch und bespricht das mit ihm."

Romero sah Isabella an: Ein zarter weißer Traum, in dem riesigen dunklen Klubsessel.

„La Princesa als Krankenschwester, ein unvorstellbarer Gedanke", wagte er zu bemerken.

„Warum" erwiderte ihre metallische Kinderstimme, wäre es nicht gut, in der Stunde der Gefahr an seinem Platz zu stehen?!"

Romero fühlte das erstemal, daß von der kleinen Herzogin auch Wärme und Leidenschaft ausgehen konnte. Und ein Strom von Festigkeit, Wollen und Energie. In ihren Augen lag dieselbe feurige Entschlußkraft wie in denen ihres Vaters.

Der Duque lächelte.

„Bravo", meine Kleine, sagte er zufrieden. „Uebrigens, hier —" er reichte ihr ein Telegramm, es ist vor einer halben Stunde gekommen.

Isabella las.

„Ich freue mich, daß Alfonso wieder einmal bei uns sein wird. Ich glaube, es sind schon zwei Jahre her,. Sie richtete ihre Augen auf Romero. „Sie werden bald meinen älteren Bruder kennenlernen. Er kommt aus Südamerika. Er ist fast nie in Spanien. Aber ich glaube, daß er diesmal nicht mehr fortgehen wird."

„Isabella hat recht", sagte der Herzog mit Beziehung.

Der Raum war von bedeutungsvollem Schweigen erfüllt. Das künstliche Dunkel des Zimmers schien plötzlich Schwingen zu entfalten. Wie die Vorahnung des Schicksals legte es sich auf den Duque de Torre Hermosa, auf Isabella und Romero. Mit einem Male drang durch die Ritzen der heruntergelassenen Jalousien ein melodischer zarter Vogelschrei. Der Bann war gebrochen.

Romero erhob sich.

„Darf ich mich empfehlen, Hoheit", sagte er, der Oberst erwartet meinen Bericht."

„Gut! Ich hoffe, daß er bei meiner Zusammenkunft mit General Jorge zugegen sein wird. Der Oberst wird Ihnen denn die weiteren Instruktionen erteilen. Ich erwarte viel von Ihnen, Leutnant Carbajal!"

Romero verbeugte sich vor Isabella. Ihre Finger legten sich kühl und glatt und feingliedrig in seine Hand.

Als er das Zimmer verlassen hatte, küßte Isabella den Herzog auf die Wange.

„Ich will dich auch nicht länger aufhalten, Papa" sagte sie.

*

Sie ging durch die Flucht der Räume in den Salon zurück, der als Atelier diente. Mit aufmerksamen Augen trat sie vor die Staffelei. Prüfend und ernst betrachtete sie ihr Bild. Die stolze Haltung des kleinen Kopfes, das feine Oval des Gesichts, dessen kostbare Blässe. Sie versenkte sich in den Blick ihrer samtschwarzen Augen, die von den dichten Wimpernfransen geheimnisvoll umschattet waren... in der Form des Mundes, der wie eine Rosenknospe glühte, und sie verfolgte aufmerksam die Linien ihres Körpers. Mit kalter Ekstase erfaßte sie jede Einzelheit ihrer Schönheit.

Plötzlich schnürte heimtückische Angst ihr die Kehle zu.

Wenn sie trotz ihrer äußeren Vorzüge nicht imstande wäre, Liebe zu erwecken? Bei ihm, der sie in ihr eigenes Herz gebrannt hatte.

Isabellas Hände hielten krampfhaft den Rahmen der Staffelei. Der Sturm ihrer widerstreitenden Gefühle drohte sie umzuwerfen. Zweifel, Liebe, Hochmut, Sehnsucht, Furcht und Hoffnung drangen in die Bezirke ihrer seelischen Unnahbarkeit. Sie versetzten sie in einen Zustand der Entrücktheit. Wie hypnotisiert setzte sie sich in den hohen Sessel. Mit geschlossenen Augen überdachte sie, wie ihre Liebe zu Romero Carbajal entstanden war.

Sie kannte ihn vielleicht ein halbes Jahr. Als er ihr vogestellt wurde, hatte er ihr gleich ausnehmend gut gefallen. Seine Gestalt, sein Gesicht, auf dem sich Schwärmerei und Kühnheit mischten, seine Ritterlichkeit, die von keinem Aristokraten übertroffen werden konnte. Sie verbarg den Eindruck, den er ihr gemacht hatte. Nicht aus dem Grund, weil sie damit rechnete, einen Mann ihrer eigenen Sphäre heiraten zu müssen, sondern weil sie es selbst so wollte. Sie träumte sogar davon, Königin zu werden. Aber je öfter sie ihn sah, desto mehr wankte der Boden ihrer Grundsätze. Bei Gedanken an eine konventionelle Ehe begann sie Abscheu zu empfinden. Sie beschäftigte sich mit phantastischen Möglichkeiten. Fortsetzung folgt

Unsere Kasper, Ringz, Malin und Lassmann

Kampf um den Tschammer-Pokal

2:0-Sieg des Mosellandmeisters

Sülz 07 hatte in Düdelingen keine Chance

In so prächtiger Spiellaune haben die Zuschauer den Moselland-Meister Stadt Düdelingen selten gesehen. Er ließ dem Gast aus dem Gau Köln-Aachen, Sülz 07, nie eine Gewinnmöglichkeit. Lediglich in der zweiten Halbzeit kamen die Kölner vorübergehend etwas auf, aber auch nur dann, wenn Düdelingen sich eine Atempause gönnte. Daß die Niederlage bei 2:0 blieb, verdanken die Sülzer ihrem Torwart Kelter, der besonders in der letzten Viertelstunde Abwehrparaden bot, die das Können des früheren Gauhüters ins beste Licht stellten. Neben Kelter waren noch Wendt im Mittellauf und der im Sturm wirkende Gastspieler Böse herausragende Kräfte beim Verlierer. Die Düdelinger Elf stützte sich in erster Linie auf die Brüder Feller 1 und 2, sowie den Linksaußen Mailänder. Aber auch die übrigen Spieler wiesen keine Schwächen auf.

In der 10. Minute schoß Düdelingen das Führungstor. Libar leitete den Ball an den Rechtsaußen Geimer, der aus fünf Meter einschoß. In der 41. Minute hieß es 2:0 durch Feller 1, der eine Vorlage von Feller 2 annahm und verwandelte.

Der größere Einsatz entscheidend

Westende Hamborn — Arminia Bielefeld 1:0

Die der 1. Klasse des Bereichs Niederrhein angehörende Hamborner Elf hat also auch die 2. Schlußrunde siegreich überstanden. Zu Hause kämpfte die Mannschaft mit dem größeren Einsatz, was von entscheidender Bedeutung war. Sie zeigte aber auch die technisch bessere Leistung und hatte eine schlagsichere Abwehr, hinter der Torwart Kösters überragte. Das entscheidende Tor fiel in der siebten Minute der zweiten Halbzeit durch den Halblinken Hetzel.

Hundt-Münzenberg-Uelzmann überragten

VfL 99 Köln scheiterte an Werder Bremen

Ueber 6000 Zuschauer hatten sich im Kölner Stadion (Radrennbahn) zu dieser vielversprechenden Begegnung eingefunden und wurden auch in ihren Erwartungen nicht enttäuscht. Beide Mannschaften waren mit einem sehr starken Aufgebot erschienen; bei den Kölnern vermißte man lediglich den Stürmer Held. Schon zu Anfang konnte man feststellen, daß die gesamte Kölner Hintermannschaft, und hier insbesondere Reich und Rohmann nicht allen Anforderungen gewachsen waren, während die Bremer Hintermannschaft, und hier besonders Hundt sowie Torwart Uelzmann, mit glänzenden Leistungen aufwartete. Im Sturm spielten die 99er durchaus nicht schlecht, wobei der junge Röhrig auf dem Rechtsaußenposten gegen Münzenberg ein sehr gutes Spiel lieferte. Scheuermann als Mittelstürmer setzte sich energisch ein, und Kuckertz war einmal mehr der Einfädler der Kölner Angriffe. Schlawitzki hatte gegen den alle überragenden Hundt einen sehr schweren Stand und vergaß selbst oft in guten Positionen das Schießen.

Bei Bremen gab es eigentlich keinen schwachen Punkt. Die gesamte Hintermannschaft zeigte sich allen Lagen gewachsen und im Sturm zeigte sich Mittelstürmer Gornik als ein geschickter Sturmführer.

Im Spielverlauf drängten zunächst die Kölner, doch kamen die Bremer bald auf. Bei einem Angriff in der siebten Minute prallte vor dem Kölner Tor der Ball vom Schiedsrichter ab und einem Bremer Stürmer vor die Füße, der prompt zum Führungstreffer einschoß. Der Ausgleich für Köln fiel eine Viertelstunde später im Anschluß an einen Eckball von Schlawitzki, den E. Moog zu Kuckertz köpfte, der mit einem weiteren Kopfball verwandelte. Halbzeit 1:1. Schon kurz nach Wiederbeginn fiel das entscheidende Tor für Bremen durch Gornik, der im Anschluß an einen Pfostenschuß den abprallenden Ball einschoß, obwohl die VfL-Hintermannschaft bei sofortigem Erkennen der Sachlage dieses Tor leicht hätte verhüten können. Die Kölner hatten dann ähnlich wie in der ersten Halbzeit größere Spielanteile, doch verstanden es die Bremer geschickt, die einmal errungene 2:1-Führung bis zum Schluß zu halten. Wohl hatten die Kölner mehr als einmal Gelegenheit zum Ausgleich und vielleicht auch zum Siege zu kommen, doch wurden diese Gelegenheiten vergeben, womit die Bremer zu einem immerhin verdienten Siege kamen.

Großer Schalker Endspurt

Eintracht Frankfurt in Kassel 6:0 (1:0) besiegt

Vor nahezu 18 000 Zuschauern kam der deutsche Meister Schalke 04 in Kassel zu einem zahlenmäßig zu hoch ausgefallenen, aber dennoch verdienten Sieg. Der Verlauf des Treffens ergab, daß Eintracht sehr wohl in der Lage war, die Kreise des Meisters zu stören, es fehlte aber an den richtigen Torschützen, um einen Torhüter von der Klasse des Essener Schwarz-Weißen Kurella zu schlagen. Schalkes Leistung war wirklich meisterlich. Zeitweise lief die Zusammenarbeit so gut, daß man Szepan gar nicht vermißte. In der Hintermannschaft war Tibulski der ruhende Pol, während Kuzorra vorwiegend für den Aufbau tätig war. Auf der Gegenseite überragten der Altinternationale Stuhp, Lehmann als Mittelläufer und Torwart During. Trotz der Höhe der Niederlage muß der Eintracht bescheinigt werden, daß sie sich tapfer schlug und den Kampf nie einseitig werden ließ.

In der ersten Halbzeit wurde von beiden Torwarten viel verlangt. Während der Eintrachtsturm alle günstigen Gelegenheiten unausgenutzt ließ, glückte Schalke bei einer für die Knappen typischen Kombination durch Kalwitzki der Führungstreffer. Eintracht war im Verlaufe zeitweise feldüberlegen, es glückte aber nichts. Am Spielstande änderte sich bis weit in die zweite Halbzeit nichts. Erst dann erhöhte Eppenhoff nach Zusammenspiel mit Kuzorra auf 2:0. Erst in den letzten zehn Minuten fielen kurz hintereinander durch Kalwitzki, Eppenhoff, Kuzorra und den jungen Halbrechten Kempen vier weitere Tore.

Fußballnationale schossen sechs Tore

Die Vorbereitungen der deutschen Fußball-Nationalmannschaft für den Länderkampf gegen Rumänien am 16. August in Beuthen haben in der dortigen Hindenburg-Kampfbahn mit einem Uebungsspiel begonnen. Obgleich Decker, Kupfer, Sing und Jahn noch nicht zur Stelle waren, hatte Reichstrainer Herberger mit Flotho; Janes, Hempel; Voigtmann, Sold, Bergmann; Malecki, Herrmann, Willimowski, Schaletzki und Arlt gegen die Beuthener Stadtmannschaft eine starke Elf aufgestellt, die dann auch zum Schluß sechs Tore herausgeholt hatte, ohne einen Gegentreffer einstecken zu müssen. Obgleich die Reichsauswahl einen schwachen Beginn hatte, wobei der rechte Flügel überhastet wirkte und Schaletzki zum Unmut seiner engeren Landsleute sich wenig einsatzfreudig zeigte, fielen dennoch drei Tore. Zuerst hatte der Außenläufer Voigtmann mit einem langen Schuß Erfolg, einen zweiten Treffer steuerte Beuthens Schlußmann Jaworen durch ein Eigentor bei und noch vor der Pause traf Willimowski das Ziel. Wesentlich besser wurde das Spiel der Nationalen, als nach dem Wechsel Fritz Walter für Willimowski und Klingler für Schaletzki eintraten. Alfons Moog nahm den Platz von Hempel ein. Walter schoß im zweiten Abschnitt zwei schöne Tore, und das halbe Dutzend machte Malecki voll. Ohne Tadel war die Abwehr, so daß Flotho kaum beschäftigt wurde. Nicht allzu schwer war auch die Aufgabe der Läuferreihe. Der Angriff arbeitete erst in den zweiten 45 Minuten zufriedenstellend; sehr gut in beiden Hälften war der Linksaußen Arlt.

Schöbel Meister im Wurftaubenschießen

Am zweiten Tag der Deutschen Meisterschaft im Wurftaubenschießen auf den Ständen in Berlin-Wannsee, als auf die zweite Hälfte der 200 Tauben geschossen wurde, errang der Titelverteidiger Obltn. Dr. Kurt Schöbel (Leipzig) mit einer glänzenden Serie von 99 Treffern wieder die Meisterschaft. Am Vortag lag er mit 96 Treffern auf hundert Tauben hinter dem Weltmeister von 1935 Dr. Sack (Düsseldorf), der mit seinen 98 Treffern am Sonntag auch den zweiten Platz an den Berliner SS-Stubaf. Finke abtreten mußte, der ihn mit 97 Treffern beträchtlich überbot. Das Gesamtergebnis sah Obltn. Dr. Schöbel mit 195 Treffern vor SS-Stubaf. Finke mit 193 und Dr. Sack mit 186 Treffern. Den zum erstenmal durchgeführten Mannschaftswettbewerb gewann die Berliner SS-Mannschaft mit 548 Treffern vor dem Leipziger Schieß-Club (539) und dem Deutschen Sport-Schießclub Berlin (533).

Sieg der Moselland-HJ.-Leichtathleten

Düsseldorf vor Köln-Aachen auf dem 2. Platz

Das große Leichtathletiktreffen der drei westdeutschen HJ.-Gebiete Moselland, Köln-Aachen und Düsseldorf am Sonntagmorgen in Koblenz endete mit dem erwarteten Siege der Gastgeber, die in der Gesamtwertung (nach der Tausenderpunktwertung errechnet) auf 22 865,30 Punkte kamen, obwohl sie Ersatz für ihren tüchtigen Gebietsmeister Kremer sowie für Degen und Lersch stellen mußten. Im Kampf um den zweiten Platz gelang es Düsseldorf, mit 22 515,50 Punkten Köln-Aachen (21 047,95 Pkt.) auf den letzten Platz zu verweisen. Die Domstädter mußten ebenfalls mit ersatzgeschwächter Mannschaft antreten; u. a. fehlte der Mittelstreckler Grevenstein. Zudem hatte der hervorragende 400-Meter-Läufer Kunibert das Pech, in dem Augenblick sich einen Muskelriß zuzuziehen, als er einem sicheren Siege entgegenlief. Er humpelte als letzter durchs Ziel und fiel für die Punktwertung aus.

Leistungsmäßig hielt die Vergleichsprobe das, was man sich von ihr versprochen hatte. Die Moselländer stellten in den insgesamt 15 Wettbewerben zehn Sieger. Mit Ausnahme des 110-Meter-Hürdenlaufs, der an Kraft vom Gebiet Köln-Aachen fiel, zeichneten sie sich in allen Laufprüfungen aus. Zu zwei Erfolgen kamen die Jungen aus Köln-Aachen, die außer dem Hürdenlauf noch das Keulenweitwerfen zu ihren Gunsten entschieden. Düsseldorf hatte in den technischen Uebungen seine besten Vertreter. Leven gelang es sogar, zu einem Doppelerfolg zu kommen: im Kugelstoßen mit 13,44 Meter und im Diskuswerfen mit 39,22 Meter. Albrecht siegte im Hammerwerfen mit 37,98 Meter.

Nachfolgend die Sieger der einzelnen Wettbewerbe: 100 Meter: 1. Mayer (Moselland) 11,2; 400 Meter: 1. Krutwig (M.) 52,3; 800 Meter: 1. Gläsener (M.) 2:05,5; 1500 Meter: 1. Rieke (M.) 4:16,0; 110-Meter-Hürden: 1. Kraft (Köln-Aachen) 15,8; Weitsprung: 1. Schwarz (M.) 6,94 Meter (neue Gebietsbestleistung; bisher 6,93 Meter); Hochsprung: 1. Kuhn (M.) 1,70 Mtr.; Stabhochsprung: 1. Oertel (M.) 3,20 Meter; Kugelstoßen: 1. Leven (Düsseldorf) 13,14 Meter; Diskuswerfen: 1. Leven (D.) 39,22 Meter; Speerwerfen: 1. Andernach (M.) 50,75 Meter; Hammerwerfen: 1. Albrecht (D.) 37,98 Meter; Keulenwerfen: 1. Hesmert (K.-A.) 66,25 Meter: 4×100 Meter: 1. Moselland 44,4, 2. Düsseldorf 44,8, 3. Moselland 45,0, 4. Köln-Aachen 46,1. 10×½-Runden-Staffel: 1. Moselland 4:30, 2. Düsseldorf 4:34,8, 3. Köln-Aachen 4:37,2. Gesamtwertung: 1. Moselland 22 865,30 Punkte, 2. Düsseldorf 22 515,20 Pkt., 3. Köln-Aachen 21 047,95 Pkt.

Aalbering vor Manger

Sechs neue Meister im Gewichtheben

Die im Zeichen einer geradezu friedensmäßigen Besetzung stehenden Meisterschaften der deutschen Gewichtheber in München brachten nicht nur hervorragende Leistungen, sondern in allen sechs Gewichtsklassen auch neue Titelhalter. Schon am Samstag überraschte im Beisein des schwerverwundeten Fachamtsleiters Kurt Frey im Münchener Löwenbräukeller das vorzeitige Ausscheiden des Olympiasiegers Manger im Schwergewicht. Dadurch kam der junge Theo Aaldering (Essen) mit einer Gesamtleistung von nur 380 Kilogramm zur Meisterschaft. Manger hatte im Stoßen mit 140 und 150 Kilogramm zwei Fehlversuche. Sein Schicksal teilten der Wiener Strobal und Garnat (Hamborn). Sehr sicher holte sich dagegen Josef Schuster (München) den Titel im Bantamgewicht. Im Leichtgewicht siegte Karl Schwitalle (Breslau) nach hartem Kampf mit Ernst Hermann (Wien). Am Sonntag überraschte der Flieger Junkers (Trier) durch seinen Sieg im Federgew., der ihm allerdings nur auf Grund seines geringeren Körpergewichts gegenüber dem Hamburger Korvan mit der gleichen Gesamtzahl von Kilos zufiel. Hans Clausen (Lübeck) war im Mittelgewicht um 10 Kilogramm besser als der auf Urlaub weilende Rudi Ismayr und der Titelverteidiger Valla (Wien). Schließlich kam die Wiener Hochburg durch Hans von Szabados im Halbschwergewicht zu einer Meisterschaft.

Favoriten ausgeschaltet

Deutsche Amateurboxmeisterschaften

Bei den Vorentscheidungen der Deutschen Amateurboxmeisterschaften am Samstagabend in Hannover gab es einige unerwartete Ergebnisse. Ein großer Teil der Favoriten schied beim Nehmen der vorletzten Hürde aus. Wohl die größte Ueberraschung gab es im Schwergewicht. Hier brachte es der Berliner SS-Mann Kleinholdermann fertig, Europameister ten Hoff zu besiegen! Im Mittelgewicht hatte Rudi Pepper vor seinem Eintritt in die Vorschlußrunde den Danziger Albrecht nach Punkten geschlagen. Die Ergebnisse der Vorschlußrunde: Fliegengewicht: Tietzsch (Berlin) besiegt Schlitzer (Köln) in der 3. Runde entscheidend; Koschir (Essen) bes. Koch (Frankfurt/M.) n. P.; Bantam: Otto Götzke (Hamburg) bes. Arthur Büttner (Breslau) n. P.; Dietrich (Mainz) bes. Schiller (Berlin) n. P.; Feder: Strangfeld (Herten) bes. Petri (Kassel) n. P.; Seidel (Berlin) bes. Prieß (Kriegsmarine) n. P.; Leicht: Nürnberg (Posen) bes. Witte (Kriegsmarine) n. P.; Zeilhofer (Stettin) bes. Garz (Magdeburg) n. P.; Welter: Trittschack (Hannover) bes. Mahn (Kriegsmarine) n. P.; Schneider (GG) bes. Zoost (Dessau) n. P.; Mittel: Vepper (Dortmund) bes. Schellin (Berlin) n. P.; Imbsweiler (Wien) bes. Grünwald (Dessau) n. P.; Halbschwer: Karl Schmidt (Hamburg) bes. Zwazl (Wien) n. P.; Sohn (Königsberg) bes. Kleinwächter (Berlin) n. P.; Schwer: Kleinholdermann (Berlin) bes. ten Hoff (Oldenburg) n. P.; Runge (Wuppertal) bes. Weidinger (Wien) n. P.

Vor rund 4000 Zuschauern wurden am Sonntag die Kriegsmeisterschaften der deutschen Amateurboxer abgeschlossen. Es hat in dem fünftägigen Meisterschaftsturnier in Magdeburg und Hannover viele unerwartete Ergebnisse gegeben, die Form der Bewerber war recht unterschiedlich und die kräfteraubenden Kämpfe stellten hohe Anforderungen. Es sei auch nicht vergessen, daß viele unserer Boxer von der Front und fast ohne jegliches Training in den Ring stiegen. Viele Hoffnungen blieben dadurch unerfüllt. So unterlagen Hein ten Hoff im Schwer- und Herbert Schiller im Bantamgewicht in der Vorschlußrunde. Weiterhin scheiterte der Jugendmeister Horst Garz im Welter- und Ludwig Petri im Federgewicht. Allein Herbert Nürnberg vermochte seine Meisterschaft im Leichtgewicht von den Vorjahrssiegern erfolgreich zu verteidigen und Karl Schmidt (Hamburg), der Mittelgewichtsmeister, holte sich den Titel in der höheren Halbschwergewichtsklasse. Die deutschen Meister vom Fliegen- bis zum Schwergewicht sind: Koschir (Essen), Uffz. Dietrich (Mainz), Strangfeld (Herten), Uffz. Nürnberg (Posen), Uffz. Schneider (GG), Soldat Vepper (Dortmund), Uffz. Karl Schmidt (Hamburg) und Gefr. Runge (Wuppertal).

Sport der Heimat

Kreisturnmeisterschaften des Sportkreises Altenkirchen ein voller Erfolg

Hochbetrieb im Wehbacher Schwimm-Stadion.

Dem Turnverein Wehbach war gestern die Durchführung der diesjährigen Kreis-Gerätemeisterschaften im Wehbacher Schwimmstadion übertragen worden. Mit Rücksicht auf die Verkehrsverhältnisse erfolgte die Eröffnung der Veranstaltung um 10,30 Uhr vormittags. Kreisturnwart Fritz Steup, Kirchen, meldete dem Sportkreisführer die Antrittsstärke von über 120 Männer und Frauen, Jungens und Mädels. Sportkreisführer Braß, Betzdorf, nahm Gelegenheit, die Turner und Turnerinnen, Kampfrichter und den Kreisführerstab sowie die zahlreichen Gäste zu begrüßen. Abschließend zeichnete der Sportkreisführer den Kreisturnwart Fritz Steup, Kirchen, im Auftrage des Sportgauführers mit dem großen Ehrenbrief des NSRL. aus. Bis in die erste Mittagsstunde dehnten sich die Mehrkämpfe aus. Zahlreiche Besucher wurden durch gute Leistungen in allen Klassen abwechslungsreich unterhalten. Es verdient besonders herausgestellt zu werden, daß die gesamte Veranstaltung durch die HJ-Kapelle Wehbach unter der Leitung von Hauptlehrer Weinand festlich umrahmt wurde. Obschon die Hauptveranstaltung am Nachmittag nicht planmäßig abgerollt werden konnte, wurde dem starken Besuch noch einiges aus der stillen Arbeit der Turner und Turnerinnen gezeigt. Den Abschluß der Veranstaltung bildete die von Kreisturnwart Fritz Steup vorgenommene Siegerehrung. Kreissportwart Dr. Rühl dankte allen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben und gab bekannt, daß an der gleichen Stätte am 30. August die Kreismeisterschaften durchgeführt würden. Während der Vereinsführer K. Wirth, Wehbach die verdienstvollen Turnkameraden: Albert Bender, Arnold Plett und Eduard Schumacher mit der silbernen Ehrennadel auszeichnen konnte, würdigte Ortsgruppenleiter Pg. Müller die Leistungen der Turner und Turnerinnen und bat die Jugend in schwerster Zeit dem edlen Turnsport die Treue zu halten.

Fußballfreundschaftsspiele.

VfB Wissen — SSV. Niederschelden 4:1 (2:1)

Wissens Anhänger wurden gestern in der Frankenthal-Kampfbahn angenehm überrascht. Es war eine wahre Liebhaberei, die stark verjüngten Reihen der Bewegungsspieler, die im Mittellauf auch den Urlauber Schmalz zur Verfügung hatten, wirken zu sehen. Da kamen die älteren und vor allem weitaus stabileren Besucher nicht mit, obschon sie die Ehre hatten, den ersten Treffer unterzustellen. Durch eine geschlossen ausgezeichnete Leistung hat sich die Platzelf diesen schönen Erfolg ritterlich erkämpft, während die Gesamthaltung der Besucher nicht imponieren konnte.

TV. Jahn Dermbach — RSG Betzdorf 3:1 (1:1)

Eine reine Herdorfer Mannschaft vertrat am gestrigen Sonntag die Reichsbahnsportgemeinschaft Betzdorf im Rücktreffen gegen den Turnverein Jahn Dermbach. Jenen Herdorfer Jungens hatten wir so gute Aussichten mit auf den Weg gegeben, konnten sie doch das Vorspiel eindeutig hoch gewinnen. Die Dermbacher störten sich aber gar nicht an unsere Voraussage, lieferten den favorisierten Gästen einen ganz großen Kampf und behielten auch dank ihrer ausgezeichneten Gesamtleistung das bessere Ende.

Jugendspiele.

SC. 09 Brachbach 1. — RSG Betzdorf 1. 5:1
SC. 09 Brachbach 2. — VfR. Siegen 1. 2:2
TV. Katzwinkel — TV. Jahn Dermbach 5:0.

Schluß des redaktionellen Teiles

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Eierabgabe

Morsbach. Nach einer Bekanntmachung des Landrats werden im laufenden Versorgungsabschnitt auf den Bestellschein Nr. 39 der Reichseierkarte 3 Eier ausgegeben und zwar 2 Eier auf Abschnitt a und 1 Ei auf Abschnitt b.

Kleinkinderfürsorge

Morsbach. Am Donnerstag dieser Woche, nachmittags 3 Uhr, ist hierselbst Beratungsstunde der Kleinkinderfürsorge (Mütterberatung).

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.

Herr, dein Wille geschehe.

Schmerzerfüllt erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen unser lieber, guter und unvergeßlicher Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Willi Schmidt

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

Inhaber des Verwundeten- u. Sturmabzeichens in Silber

bei den harten Kämpfen in Afrika im blühenden Alter von 24 Jahren den Heldentod für seine geliebte Heimat gestorben ist.

In tiefem Schmerz: **Franz Schmidt und Frau,** Eliese geb. **Pauli, Schwester M. Coelina** (arme Franziskanerin) Anna geb. Schmidt.

Freusburg, Bochum-Langendreer, Oberhausen, Frankfurt, Köln, Großvernich, Olpe u. z. Zt. im Felde, den 8. August 1942.

Das Seelenamt wird gehalten in der Pfarrkirche zu Kirchen am Mittwoch, den 12. August, um 7 Uhr, wozu wir herzlich einladen.

Das Alter ist eine Ehrenkrone.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen heute nacht 12 Uhr unsere liebe Tante und Großtante

Fräulein Maria Klein

nach langer, schmerzvoller Krankheit, vorbereitet durch ein christlich frommes Leben, im Alter von 80 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Angehörigen.

Katzwinkel, den 7. August 1942.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 11. Aug. 1942, morgens 9.30 Uhr in Elkhausen; anschl. die Exequien.

Damenarmbanduhr

mit Ledereinfassung auf dem Wege von Steinebach nach Elben am Sonntag, dem 9. 8. 42 verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Siegblätter Betzdorf

Leeres Zimmer

in Wissen oder Umgebung

zu mieten gesucht.

Zu erfragen Siegblätter Wissen.

Eieraufruf!

Auf den vom 27. Juli bis 23. August 1942 gültigen Bestellschein Nr. 39 der Reichseierkarte werden an jeden Versorgungsberechtigten 3 Eier und zwar auf Abschnitt a 2 Eier und auf Abschnitt b 1 Ei in der Zeit vom 27. Juli bis 23. August 1942 ausgegeben.

Altenkirchen, den 8. August 1942.

Der Landrat
Ernährungsamt

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hubert Buchen
Hedwig Buchen
geb. Breiderhoff

Wissen z. Zt. Wehrmacht — Schönstein

11. August 1942

Gebrauchter, guterhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht. Zu erfragen Siegblätter Wissen und Betzdorf.

Gebrauchter, guterhaltener

Kleiderschrank

zu kaufen gesucht. Zu erfragen Siegblätter Wissen.

Dame sucht

möbliertes Zimmer.

Bettzeug und Wäsche vorhanden.

Angebote unter Nr. 610 an Siegblätter Betzdorf.